

# ARCHÄOLOGIE

IN DEUTSCHLAND

DAS MAGAZIN

1-2004

JANUAR - FEBRUAR

19 SF 9,95 EURO

immer aktuell  
**AiD**

20 Jahre  
**AiD**  
Archäologie in Deutschland



ZEITLOSES  
VERGNÜGEN

**SPIELE**



Wiederentdeckt  
**Königreich  
am Tschadsee**

4 190842 509356 01

Auch wenn die Wissenschaft durch neue Hominidenfunde immer wieder auf Afrika aufmerksam wird, so ist der Kontinent im Bewusstsein vieler noch terra incognita. Das ist umso erstaunlicher, als schon seit langem eine intensive deutschsprachige Forschungstradition vor allem in die Länder südlich der Sahara besteht. Hauptziel waren die islamischen Metropolen Westafrikas, darunter auch die des Reiches Kanem-Borno, das sich im 11. Jh. um den Tschadsee gebildet hatte. Hier fanden zwischen 1992 und 2002 umfangreiche Untersuchungen statt, die auch wichtige Informationen zu den historischen Perioden lieferten.

Die Ursprünge Kanem-Bornos liegen im 8. Jh. Arabische Geografen und Reisende berichten von einheimischen Herrschern, die von ihren Untertanen wie Götter verehrt wurden und mächtig genug waren, um Menschen nach Belieben in die Sklaverei zu verkaufen. Ab dem 10. Jh. etablierte sich die Dynastie der Sayfuwa, islamisch wurde das Reich im 11. Jh. Nach einer Expansionsphase kam es gegen Ende des 13. Jh. zum Konflikt mit einer verfeindeten Dynastie, in dessen Folge die Sayfuwa ihre angestammte Heimat nördlich des Tschadsees verlassen mussten.

Wahrscheinlich waren aber nicht nur politisch-militärische Gründe ausschlaggebend, sondern auch klimatische: Im 13. Jh. wurde die gesamte *bilad-al-sudan*-Region von einer Trockenphase geprägt, die zur Verödung großer Landstriche führte. 1472 gründeten die Sayfuwa eine neue Hauptstadt, von der aus Kanem-Borno für die nächsten dreihundert Jahre regiert werden sollte. Archäologisch ist aus den frühen Jahren des Reiches kaum etwas bekannt. In den späten 1950er- und 1970er-Jahren durch-

# EIN ISLAMISCHES REICH AM TSCHADSEE

Auf der Krone des 6,7 km langen Umfassungswalls von Gazargamo soll es, mündlichen Überlieferungen zufolge, bewachte Toranlagen gegeben haben.

geführte Prospektionen führten zur Entdeckung einzelner Ruinenstätten. Die meisten Informationen stammen von arabischen Geografen, die teilweise recht detaillierte Beschreibungen der Region lieferten. Aufgrund dieser Berichte konnten Karten mit der ungefähren Lage früher Siedlungen angefertigt werden.

### Gazargamo – die Metropole im Mittelalter

Erste Untersuchungen in der Hauptstadt Birni Gazargamo wurden in den 1960er-Jahren durch einen britischen Kollegen vorgenommen. Er

legte mehrere Testschnitte im Zentrum der gewaltigen Metropole innerhalb der Mauern des Herrscherpalastes an. Die aus Lehm- und Strohhausern bestehende Innenbebauung der Stadt ist heute völlig erodiert. Bei den Grabungen der 1960er-Jahre konnten jedoch die aus gebrannten Ziegeln bestehenden Umfassungsmauern des Palastes und einiger anderer öffentlicher Gebäude freigelegt werden. Gazargamo

war von einem Wall umgeben, der heute noch die Landschaft dominiert. Einst dürften etwa 50 000 Menschen in der Stadt gewohnt haben. Sie lag verkehrsgünstig am Ost-West verlaufenden Weg zwischen den Handelsstädten Timbuktu, Gao und Kano im Westen und dem Niltal im Osten. Zudem endete hier die alte, vielleicht schon seit der Antike bekannte Trans-Sahara-Route von Tripolis über Murzuk bis ins Tschadbecken.



Der Tschadsee liegt in einer Beckenlandschaft, die sich von der zentralen Sahara bis weit in die feuchten Gebiete des Savannengürtels erstreckt. Während des Holozäns bedeckte das Wasser etwa 300 000 km<sup>2</sup>, man spricht vom so genannten Mega-Tschadsee (horizontal schraffierte Fläche).

## Kämpfe, Königtümer und Allianzen

Von Gazargamo aus kontrollierten die Sultane von Borno den Fernhandel und organisierten die Expansion in das südliche Tschadbecken. Bei ihren Feldzügen stießen sie jedoch immer wieder auf den Widerstand der lokalen Bevölkerung, die sich unter dem Druck zu kleinen Königtümern zusammengeschlossen und befestigte, zentrale Siedlungen zur Verteidigung errichtet hatte. Diese entwickelten sich zu mächtigen politischen Gebilden; in den staduartigen Anlagen war ein reiches Metallhandwerk beheimatet und die Handelsverbindungen reichten bis in die Sahara und die Randbereiche des tropischen Re-

genwaldes. Für über 150 Jahre gab es keine weiteren militärischen Eroberungsversuche mehr, stattdessen schlossen die Herrscher Kanem-Bornos politische Allianzen mit einigen der Könige. Erst im 16. Jh. gelang dann die endgültige Unterwerfung der Region, gefolgt von einer intensiven Islamisierung.

## Bedrohung von außen, Probleme im Innern

Ein deutlicher Machtverlust zeichnet sich für das 17. und 18. Jh. ab. Innenpolitische Probleme und die Bedrohung durch die Tuareg aus Agadez schwächten das Reich in seiner Kernregion. Die nun islamisierten kleinen Stadtstaaten im Südosten waren sich weitgehend selber überlassen, was in der Folgezeit zu Machtkämpfen um die regionale Vorherrschaft führte.

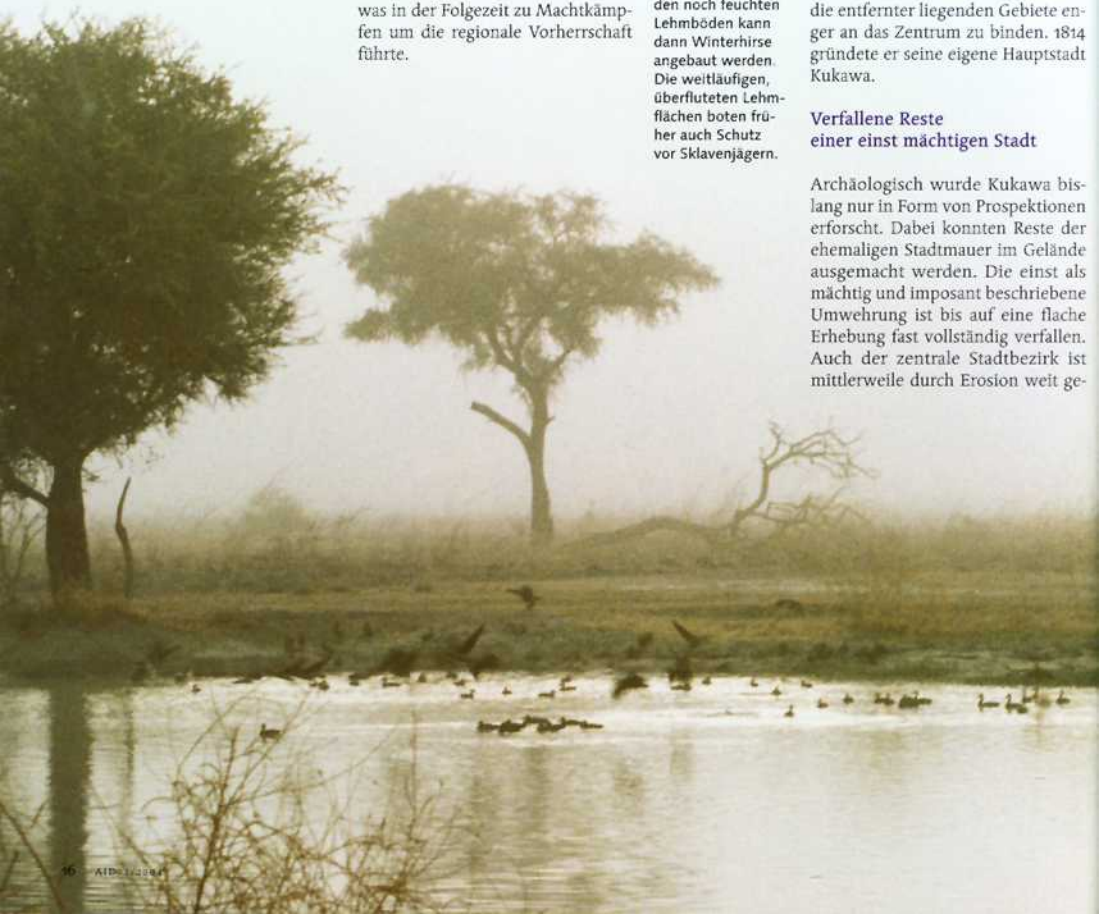
**Morgenstimmung in der Region südlich des Tschadsees. Noch heute sorgen jährliche Überschwemmungen in der Regenzeit für lang anhaltende Wasserstände. Auf den noch feuchten Lehm Böden kann dann Winterhirse angebaut werden. Die weitläufigen, überfluteten Lehmflächen boten früher auch Schutz vor Sklavenjägern.**

## Ein Retter in der Not

Mit Beginn des 19. Jh. wird der gesamte zentrale *bilad al-sudan* von Religionskriegen, ausgelöst durch das Volk der Fulani, erfasst. In kurzer Zeit erobern die Truppen weite Landstriche in Nordnigeria und bedrohen auch Kanem-Borno. 1807 wird die Hauptstadt Gazargamo eingenommen und zerstört. Mithilfe des islamischen Gelehrten Al-Kanemi konnte der Herrscher von Borno seine Truppen jedoch sammeln, neu organisieren und zum erfolgreichen Gegenschlag ausholen. Al-Kanemi wurde mit einem Lehen belohnt, das ihm schnell zu Macht und Ansehen verhalf. Bald kontrollierte er die Staatsgeschäfte und begann, das Land neu zu strukturieren und die entfernter liegenden Gebiete enger an das Zentrum zu binden. 1814 gründete er seine eigene Hauptstadt Kukawa.

## Verfallene Reste einer einst mächtigen Stadt

Archäologisch wurde Kukawa bislang nur in Form von Prospektionen erforscht. Dabei konnten Reste der ehemaligen Stadtmauer im Gelände ausgemacht werden. Die einst als mächtig und imposant beschriebene Umwehrgung ist bis auf eine flache Erhebung fast vollständig verfallen. Auch der zentrale Stadtbezirk ist mittlerweile durch Erosion weit ge-





Der mittlere Wasserstand des Tschadsees unterlag während des 20. Jh. sehr starken Schwankungen. Saisonale Überflutungen als Folge der Regenzeit prägen auch die Kultivierung in den südlich angrenzenden Ebenen und Niederungen. Hier liegen die meisten Siedlungen auf natürlichen und künstlichen Erhebungen.

hend zerstört, und Gebäude, welche in den 1960er-Jahren noch im Aufgehenden erhalten waren, sind heute nur noch als Lehmlinsen zu erkennen. Im Bereich des Palastes wurden neben einheimischer Feinkeramik auch Fragmente chinesischer Porzellans gefunden.

### Grabungen im Palast eines lokalen Herrschers

Archäologisch bessere Quellen finden sich in den südlichen Regionen. Die dortigen Siedlungshügel bieten hervorragend konservierte Archive, die Aufschluss über den mit der Expansion Kanem-Bornos verbundenen

Reste der Umfassungsmauer des Palastes im Zentrum der Metropole Birni Gazargamo.





Gerhard Rohlfs  
Gustav Nachtigal  
Heinrich Barth

## Forscher und Quellen

Im Jahre 1800 erreichte Friedrich Konrad Hornemann im Auftrag der britischen *African Association* Borno und hielt sich dort für einige Zeit auf. 1801 reiste er weiter nach Westen, verstarb allerdings im selben Jahr. Von Hornemann sind keinerlei direkte Aufzeichnungen überliefert. 1822 kamen Walter Oudney, Hugh Clapperton und Dixon Denham mit einer Handelskarawane in das Tschadseegebiet. Ihre Reiseberichte sind die frühesten Augenzeugenberichte aus europäischer Hand.

Die nächsten schriftlichen Zeugnisse stammen von Heinrich Barth. Er und der Astronom Adolf Overweg gehörten zu einer britischen Expedition, die 1850 von Tripolis nach Süden aufbrach und im April 1851 die Hauptstadt Kukawa erreichte.

Einer der seinerzeit bekanntesten deutschen Afrikaforscher – heute fast völlig vergessen – war der in Veogesack bei Bremen geborene Gerhard Rohlfs (1831–1896). Zwischen 1865 und 1867 durchquerte er als erster Europäer von Tripolis bis nach Lagos den afrikanischen Kontinent. Auf dieser Reise besuchte er auch Borno, wo er fast ein Jahr blieb. Gustav Nachtigal (1834–1885) bereiste Afrika von 1869 bis 1874 im Auftrag König Wilhelms I. von Preußen. Kukawa erreichte er im Juli 1870. Seine Berichte über Land, Leute und Geschichte sind bislang die detailreichsten und zählen neben den Aufzeichnungen Barths zu den wichtigsten Quellen.



Arm- und Halsreifen aus Kupfer, Bronze und Messing aus den letzten acht Jahrhunderten. Solche Gegenstände werden immer wieder von den heutigen Bewohnern der Siedlungshügel beim Ausheben von Lehmgruben für die Renovierung der Häuser gefunden.

Kulturwandel in diesen Gegenden geben. Bei mehrjährigen Grabungen wurden von 1993 bis 1996 an vier Siedlungshügeln teilweise 8 m hohe Stratigrafien freigelegt. Die erfassten Belegungsphasen beginnen im Spätneolithikum und reichen bis in die heutige Zeit. Da die Hügel immer noch bewohnt sind, boten sich auch Möglichkeiten zu umfangreichen ethnoarchäologischen Untersuchungen, was bei der Interpretation der Fundschichten hilfreich war. Besonders gut konnte der Kulturwandel an den verschiedenen Keramikfunden aus den Schichten vom Fundplatz Ngala dokumentiert werden. Hier fand die Grabung innerhalb des Palastes eines lokalen Herrschers statt, sodass die Phasen von der Späteisenzeit bis zum heutigen Tage erfasst werden konnten.

## Neue Keramik, neue Sprache

Vom 7. bis zum 12. Jh. lässt sich eine relativ einheitliche Keramik ausmachen, auch die Schichten des 14. bis 18. Jh. werden noch durch traditionelle Ware, die sich stilistisch bis an den Beginn der Späteisenzeit zurückverfolgen lässt, bestimmt. Ab dem 19. Jh. treten dann neue For-

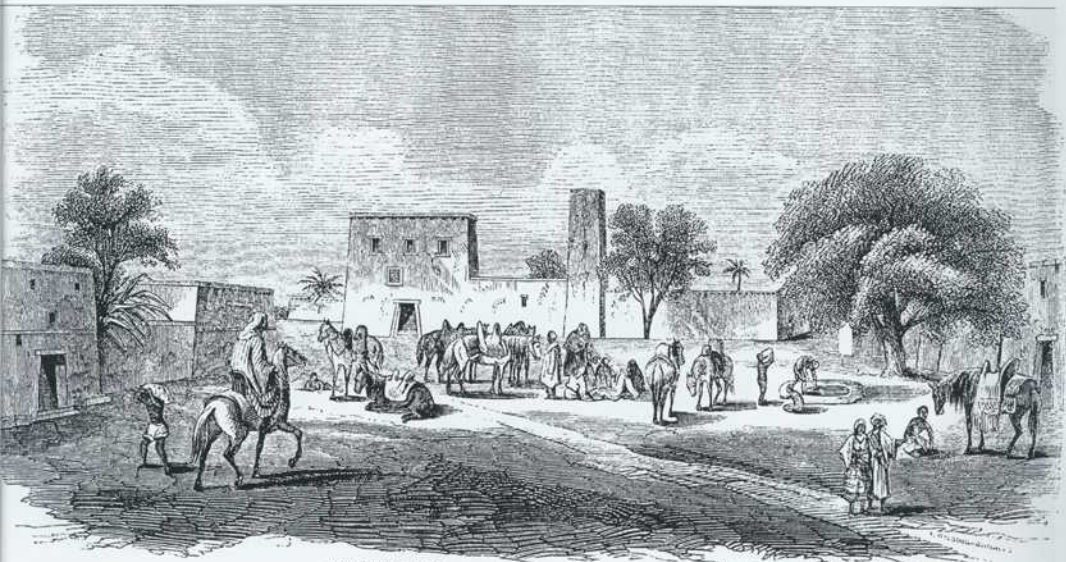
men und Ziertechniken auf, die ihren Ursprung in der damaligen Kernregion des Reiches, im Yobe-Tal, haben. Sie sind gekennzeichnet durch einen roten polierten Überzug am s-förmig profilierten Hals und die so genannte *sgraffito*-Verzierung. Bei dieser auch heute noch angewandten Technik werden mit einem Messer geometrische Muster auf den angetrockneten Überzug eingeritzt, die auf der Oberfläche hell hervortreten. Keramik solcher Art datiert im Yobe-Tal bereits in das 9. Jh. und breitet sich im Zuge der Expansion Kanem-Bornos bis in die südlichen Regionen des Tschadbeckens aus. Kurz nach dem gut datierbaren Keramikwandel um die Mitte des 19. Jh. lässt sich auch ein Sprachwandel bei der lokalen Bevölkerung nachweisen, die nun die Sprache der politisch dominanten Ethnie aus Borno übernimmt.

## Kolonisten auf dem Vormarsch

Aber zurück in die Kernregion des Reiches. Kukawa wird im Jahre 1893 von einem aus dem Sudan stammenden Sklavenjäger eingenommen und zerstört. Er errichtet ein Interregnum und bestimmt den Ort Dikwa, eine ehemalige Borno-Gründung südlich des Sees, zur Hauptstadt. Seine Herrschaft ist jedoch nicht von langer Dauer, denn die Kolonialtruppen Englands und Frankreichs haben sich bereits in das Innere Afrikas aufgemacht. Auch von deutscher Seite erfolgen erste Expeditionen in Richtung Tschadsee. 1900 wird der Usurpator von den vorrückenden französischen Truppen geschlagen.

Siedlungshügel in der Region südlich des Tschadsees. Nach dem Rückzug des Sees um 1000 v. Chr. wurden aus der Eiszeit stammende kleine Sandhügel zunächst von Pastoralnomaden und später von sesshaften Bauern besiedelt. Auf vielen dieser Teils stehen heute noch Dörfer.





Ansicht eines zentralen Platzes von Kukawa um 1853. Am Ende befindet sich der Palast des Herrschers. Diese Darstellung stammt aus dem Reisebericht von Heinrich Barth.



Auch heute noch wird in der Region auf traditionelle Weise getöpft und jene Keramik hergestellt, die im Zuge der Ausweitung der Machtsphäre des islamischen Reiches eingeführt wurde.

In Dikwa wurde ebenfalls eine kleine Grabung unternommen mit dem Ziel, das Alter der Siedlung festzustellen. Leider umfasst die Stratigraphie an der Stelle des ehemaligen Herrscherpalastes nur knapp 2 m. Deutlich sichtbar waren aber die verschiedenen Brandschichten aus dem frühen Kolonialkrieg.

#### Möglichkeiten für die Zukunft

Das Reich Kanem-Borno bietet für die archäologische Forschung in Afrika ein ungeheures Potenzial. Dank der guten schriftlichen und archäologischen Quellenlage lassen sich hier beispielhaft alle für die historische Entwicklung der nördlichen Regionen des Kontinents so wichtigen Prozesse untersuchen, wie etwa Entstehung überregionaler Handelskontak-

te während des ersten nachchristlichen Jahrtausends, frühe Staatenbildung und Urbanisierung, Islamisierung und Kolonialisierung. Aber auch die Einflüsse des Klimas und des Vordringens der Sahara, einhergehend mit der Austrocknung des Tschadsees, können analysiert werden. Schließlich ist es auch möglich, die Auswirkungen all dieser Ereignisse auf die Konstituierung der modernen afrikanischen Nationalstaaten zu beleuchten. In einem historisch ausgerichteten Verständnisversuch könnten sich so die Probleme dieses Erdteils besser begreifen lassen. Die Archäologie, besonders die der jüngeren Perioden, kann dazu wichtige und notwendige Beiträge liefern.

DETLEF GRONENBORN  
UND KARSTEN BRUNK



Außenansicht der Palastanlage von Ngalá. Während die Umfassungsmauern auch heute noch beeindruckend wirken, ist das Innere der Anlage seit der Mitte des 18. Jh. stark zerfallen.